

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückerstattet.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 ct berechnet.

Nr. 4. Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Jänner 1896. 11. Jahrg.

Die cubanische Revolution.

Madrid, 9. Januar.

Seit Anfang dieses Jahres beschäftigt man sich hier nur noch mit der cubanischen Frage, welche in den letzten Tagen geradezu Panik und Schrecken im ganzen Lande verursacht. Das ist durchaus begreiflich: denn die von Cuba einlaufenden Nachrichten, auch wenn sie nur zur Hälfte der traurigen Wahrheit entsprechen, sind derartig verzweifelt, und trostlos, daß man hier überall das Allerschlimmste befürchtet.

Das Mißtrauen, der Haß gegen die Oberleitung auf Cuba und die Regierung auf Canovas steigert sich von Tag zu Tag und findet in der gesammten Presse, soweit sie nicht von der Regierung abhängt, den heftigsten Ausdruck. Man klagt die Regierung an, daß sie in unverantwortlicher Weise Tausende von Menschenleben und die Millionen eines verarmten Volkes geopfert habe und versichert, daß man Rechenschaft fordern werde.

Die Zeitung „Heraldo“ wirft der Regierung direkt vor, daß sie das Volk belüge und betrüge, indem sie fortwährend unwahre Nachrichten verbreite und schlimme Botschaften stets verheimliche, indem sie trotz der großen Heeresmassen bisher nicht die geringsten Erfolge zu verzeichnen habe und jetzt keine Mittel und Wege wisse, um den Aufstandes Herr zu werden.

Obwohl die Regierung versprach, den Aufstand auf Cuba im Mai vorigen Jahres zu bezwingen, was aber nicht gehalten wurde, und später durch ihre officiellen Organe verbreiten ließ, daß nach herabiger Regenperiode der Feldzug in großem Stille unternommen werden würde; obwohl dem kommandirenden General auf Cuba Alles, was er forderte, seien es Menschen oder Geld, Waffen oder Munition, anstandslos geschickt worden ist; und obwohl man Martinez Campos, den Retter des Vaterlandes, den Soldaten mit dem bedingungslosen Prestige, zehn Monate lang nach seinem Ermessen hat schalten und walten lassen, ist absolut nichts erreicht worden, was den Spaniern günstig wäre, vielmehr hat der Aufstand an Dimensionen zugenommen und jetzt die ganze Insel ergriffen. Was die Spanier mit ihrer Traktil erreicht haben, ist allgemeines Elend: Plantagen, Colonien und Dörfer verbrannt, tausende Familien brotlos, die aufständischen Herren der Insel, die Spanier in die Hauptplätze zurückgezogen und die Hauptstadt Havanna auf das Ernstlichste von dem Feinde bedroht.

Der Aufstand begann im Monate Februar in der östlichen Provinz der Insel, Santiago, und blieb viele Monate auf diese beschränkt; denn den Aufständischen kam es darauf an, genannte Provinz moralisch für sich zu gewinnen und die äußerst günstigen lokalen Verhältnisse zur Weiterentwicklung der Revolution auszunützen. Sie verreckneten sich nicht und brachten ihre Streitkräfte innerhalb weniger Monate trotz der strengsten Maßregeln der Spanier auf viele Tausende. Da sie später, ebenso wie die Spanier, infolge der langandauernden Regenperiode zur Unthätigkeit in Bezug auf militärische Operationen verurtheilt waren, benutzten sie diese Zeit, um durch ihre Agenten die Revolution in den übrigen Provinzen moralisch vorzubereiten und im Auslande, besonders in Nordamerika, Verbindungen anzuknüpfen und Kontrakte abzuschließen, um über die zum Kriegsführen notwendigen Mittel verfügen zu können.

Die Spanier hatten mittlerweile Zeit, die im Herbst aufzunehmenden militärischen Operationen genügend vorzubereiten. Ohne Murren und ohne Widerspruch wurden annähernd 100,000 Mann nach Cuba hinübergeschickt und die notwendigen Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Die Aufständischen veröffentlichten vor Beginn der Zuckereerte ein Manifest, in welchem sie ankündigten, daß man jene verhindern und die Plantagen selbst überall da verwüsten werde, wo die geforderte Kontribution nicht bezahlt werde. Martinez Campos nahm den Fehdehandschuh auf und versicherte, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten überall in Ruhe und ohne Störung vor sich gehen würden und versprach den ängstlichen Plantagenbesitzern, daß er die Erfüllung der Drohungen von Maximo Gomez zu Schanden machen werde.

Unter dem Eindruck des genannten Manifestes und des Gegenmanifestes begannen im November die militärischen Operationen, die Aufständischen fingen an, ihre Drohungen auszuführen. Martinez Campos vermochte dies nicht zu

hindern; seine Versprechungen erwiesen sich als eitle Selbsttäuschung und die von ihm befolgte Taktik als vollständig verfehlt. Seit dem Ausbruch der Insurgenten aus Santiago beginnt das Fiasko des „glorreichen“ Generals. Die Aufständischen überschwebten die Provinz Puerto Principe, verwüsten Alles, weichen geschickt den Spaniern aus, lassen es wenigstens nicht zu größeren Schlachten kommen und überholen die spanischen Truppen; in der Provinz Santa Clara geschieht genau dasselbe und Anfangs Dezember stehen die Aufständischen vor der Provinz Matanzas. In einem Monat haben sie also unter fortwährenden kleineren Gefechten mit den Spaniern und Kreuz- und Querzügen behufe Verwüstung der Plantagen mehr als 600 Kilometer zurückgelegt. Den Monat Dezember über haufen sie in der letztgenannten Provinz und am letzten Tage des verfloffenen Jahres bringen sie mit etwa 9000 Mann in die Provinz Havanna ein. Damit hat Maximo Gomez einen Theil seines Versprechens, das er im Sommer gab, eingelöst. Seine Marschdispositionen, welche seinerzeit hier in Spanien mit Hohngelächter aufgenommen wurden, haben sich ohne den geringsten Irrthum erfüllt.

Jetzt verwüstet er mit seinen Truppen die reichen Provinzen Havana und Pinar del Rio, die westlichste der Insel, und alle diese Provinzen, welche Martinez Campos in Siegesgewißheit zu schätzen versprochen hatte, sind total verwüstet.

Nach den letzten Nachrichten ist die Situation der Spanier bedenklich. Martinez Campos fordert mit Beharrlichkeit seine Entlassung, welche die Regierung ihm scheinbar nicht gewähren will. Sein letzter Befehl, welcher hier im Mutterlande bekannt geworden ist, lautet darin, daß er die Verfolgung des Feindes in der Provinz Pinar del Rio unterjagt, weil es fruchtlos sei. Alle seine Dispositionen scheinen darauf hinauszulaufen, daß er die Hauptstadt in Vertheidigungszustand setzt, da er einen Angriff der Feinde fürchtet. Ungeheure Massen Aufständischer rücken nämlich in Eilmärschen aus dem Osten heran, um sich mit den im Westen stehenden zu vereinigen.

Da die Aufständischen einen Theil ihres Planes erreicht haben, so darf man gespannt sein, was sie jetzt beginnen werden. Man glaubt allgemein, daß sie nach stattgefundenener Vereinigung, welche in kurzer Zeit erfolgen wird, und nach besserer Organisation ihrer Streitkräfte zu energischer Offensive übergehen werden.

Die im Vorstehenden gegebene Auffassung von der Lage in Cuba erfährt durch die Meldung von der Abberufung des Marschalls Martinez Campos eine Bestätigung. Denn wenn dieser Schritt auch offiziell mit der „leidenden Gesundheit“ des Marschalls motivirt wird, so ist doch der wirkliche Grund die allgemeine Unzufriedenheit mit seiner Kriegsführung, nicht nur in der Heimat, sondern auch bei den loyalen cubanischen Parteien.

„M. N. N.“

Bericht

des niederösterreichischen Landesauschusses, betreffend die Erbauung einer schmalspurigen Localbahn von Stad nach Ybbsitz.

Die Möglichkeit und Ersprißlichkeit der Herstellung einer Zweiglinie von der Station Stad der in Ausführung begriffenen Ybbsthalbahn nach Ybbsitz wurde bereits in dem als Beilage zu dem Berichte über den Stand der Localbahnaction des Landes Niederösterreich mit Ende 1895 dem hohen Landtage unterbreiteten Berichte des Landesbahn- amtes über die in Niederösterreich mit finanzieller Beteilig- ung des Landes ausgeführten, beziehungsweise sicherge- stellten Localbahnen und den Stand der sonstigen Projecte hervorgehoben und gleichzeitig die Gründe angegeben, aus welchen die Durchführung dieser Linie als selbstständiges Unternehmen nicht am Platze erscheint. Es soll hier nur kurz wiederholt werden, daß die gegenständliche Zweiglinie nur circa sechs Kilometer lang wird und im Falle der Her- stellung der Hauptvorteil der Ybbsthalbahn zufällt, nach- dem dieser Frachten zugeführt werden, welche, solange diese Zweiglinie nicht besteht, mit Rücksicht auf die relativ geringe Entfernung von Stad bis Waidhofen an der Ybbs zweifel- los auch nach Herstellung der Ybbsthalbahn per Achse zur Hauptbahn zugeführt würden.

Nachdem schon die Herstellung im eminenten Interesse der Ybbsthalbahn gelegen ist und andererseits die Gründung

eines eigenen Unternehmens für eine nur sechs Kilometer lange Bahn auch mit Rücksicht auf die damit verbundenen Auslagen für die Verwaltung u. nicht empfehlenswert wäre, so erscheint die Realisirung als Bestandtheil der Ybbsthal- bahn als die zweckmäßigste Lösung.

Die Capitalbeschaffung müßte daher analog wie bei der Ybbsthalbahn erfolgen. Bei dieser setzt sich das Anlage- capital aus 2,400,000 fl. Prioritätsobligationen, 200,000 fl. Prioritätsactien und 550,000 fl. Stammactien zusammen. Sowohl Prioritätsobligationen als Prioritätsactien genießen eine vierprocentige Zinsgarantie, erstere überdies die Til- gungsgarantie von Seite des Staates und beträgt sohin der garantierte Theil 82.5 Procent, der nicht garantierte Theil 17.5 Procent des Gesamtanlagecapitalis.

Bei gleicher Vertheilung des Anlagecapitalis für die Zweiglinie Stad-Ybbsitz im Betrage von 320,000 fl., für welche mit Rücksicht auf den Anschluß an die Ybbsthal- bahn selbstredend die Schmalspur in Aussicht genommen werden muß, würde sich ein vom Staate zu garantirender Betrag von 264,000 fl. und ein nicht garantirter Betrag von 56,000 fl. ergeben.

Bei der Ybbsthalbahn hat das Land 250,000 fl. oder 45.5 Procent des nicht garantirten Capitaltheiles (Stammactien) übernommen und entfielen in dem gleichen Verhältnisse von dem nicht garantirten Betrage von 56,000 fl. für die gegenständliche Zweiglinie 26,000 fl. auf das Land, während 30,000 fl. von den Localinteressenten aufzubringen bleiben.

Gegenüber dem ganzen Anlagecapital würde der Lan- desbeitrag 8.1 Procent ausmachen, was nach dem Landes- gesetze vom 28. Mai 1895 (§ 2, Punkt 3) zulässig erscheint.

In Ansehung des Umfandes, daß der Verwaltungsrath der Ybbsthalbahn beschlossen hat, die Realisirung der Zweiglinie Stad-Ybbsitz zu verfolgen, erlaubt sich der Landesauschuss im Interesse des möglichst baldigen Zu- standekommens dieser wichtigen und zweckmäßigen Bahn- linie den Antrag zu stellen:

„1. Der Landesauschuss wird ermächtigt, sobald seitens der hohen Regierung die Zusicherung gegeben wird die Ga- rantie für Verzinsung und im Falle, daß Prioritätsobligationen zur Ausgabe gelangen, auch für die Tilgung des Verzugscapitalis der Linie Stad-Ybbsitz zu übernehmen und von den Localinteressenten 30,000 fl. in voll einzu- zahlenden Stammactien oder durch Leistungen von a fond perdu rechtsverbindlich sichergestellt sind, namens des Landes Niederösterreich den Beitrag von 26,000 fl., welcher in Stammactien zu refundiren ist, definitiv zuzusichern.

2. Die Einzahlungs- sowie sonstigen Bedingungen für diesen Landesbeitrag sind vom Landesauschusse festzusetzen.

3. Die übernommenen Stammactien sind als Docu- mente in Aufbewahrung zu nehmen und zunächst nicht in die Verrechnung des niederösterreichischen Landesfonds ein- zubeziehen.

Berichter statter Gottfr. Fay: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Landesauschuss wird ermächtigt, sobald seitens der hohen Regierung die Zusicherung gegeben wird, für die Garantie des bevorrechtigten Anlagecapitalis (Prioritäts- actien, Prioritätsobligationen) für die Strecke Stad-Ybbsitz und von den Localinteressenten 30,000 fl. in voll einzuzah- lenden Stammactien oder durch Leistungen von a fond perdu rechtsverbindlich sichergestellt sind, namens des Landes Niederösterreich den Beitrag von 26,000 fl., welcher in Stammactien zu refundiren ist, definitiv zuzusichern.

2. Die Einzahlungs- sowie sonstigen Bedingungen für diesen Landesbeitrag sind vom Landesauschusse festzusetzen.

3. Die übernommenen Stammactien sind als Docu- mente in Aufbewahrung zu nehmen und zunächst nicht in die Verrechnung des niederösterreichischen Landesfonds ein- zubeziehen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Kirchenmusik am dritten Sonntag nach Erschei- nung des Herrn: Dritte neue Sonntags-Messe von Fr. Schöpf, Offertorium „Inveni David“ von Alban Bipp, Tantum ergo von Führer.

**** Casinoverein.** Der am Sonntag, den 19. d. M. abgehaltene Programmabend des hiesigen Casinovereines muß als ein in jeder Beziehung gelungener und animierter bezeichnet werden. Der Besuch war wider Erwarten ein vorzüglicher, so daß sich beinahe die neuen Casinocalicitäten als zu klein erwiesen. Ueber Einladung des Casinovereines hatte das Hausorchester des hiesigen Männergesangsvereines an diesem Tage seine freundliche Mitwirkung zugesagt. Von denen, vom Hausorchester unter der anerkannt tüchtigen Leitung des Capellmeisters, Herrn Josef Kliment zum Vortrage gebrachten Stücke wurden alle auf das Lebhafteste applaudiert und mußten auf allgemeines Verlangen besonders: „Offenreigen“ von Schlegel und „Liebchen träumt“ von Komzak ihrer präcisen Wiedergabe wegen wiederholt werden. Einer reizenden Phantasie aus Oberon, vierhändiger Clavier-vortrag, ausgeführt von den Damen Fräulein Helene Altenecker und Fräulein Minna Pug, wurden von den Anwesenden mit der größten Aufmerksamkeit gelauscht, und verdienten die beiden Damen ob ihres schönen Zusammenwirkens in vollem Maße den ihnen gespendeten Beifall. Fräulein Minna Pug hat an diesem Abende ihre Feuerprobe bestanden und kam mit ersten Erfolgen vollauf zufrieden sein. Fräulein Altenecker ist eine sehr schätzbare Kraft des Casinos die uns schon öfters Proben ihres musikalischen Könnens geliefert hat. Zum Schluß fragte noch die Fleißigste unserer Kräfte, Fräulein Ludmilla Greiner, ein Lied, worauf Herr Rasch mit dem immerschönen Liede „Am Meer“ von Schubert den gesanglichen Theil beendete. Den Schluß machte das Hausorchester mit einigen flotten Orchesterstücken. Daran schloß sich ein improvisiertes Tänzchen, das den größten Theil der Gesellschaft bis nach Mitternacht beisammenhielt.

**** Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Jbbs und Umgebung.** Bei der am 22. d. M. stattgefundenen Ausschusssitzung wurde beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung Sonntag den 2. Februar d. J. Nachmittag 3 Uhr im Gartenfaale des Hotel Jnsführ abzuhalten. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung stehen: 1. Die Genehmigung des Jahres- und des Säckelberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Die Wahl von 2 Mitgliedern zur Prüfung des Säckelberichtes. 3. Die Genehmigung der Vorlage des Ausschusses für das laufende Vereinsjahr. 4. Die Wahl der Vereinsleitung und 5. allfällige Anträge. Eine zahlreiche Theilnahme der Mitglieder an der Hauptversammlung ist sehr erwünscht. Von den weiters bei der Ausschusssitzung gefassten Beschlüssen heben wir besonders jenen hervor, wonach Herr Alois Dorotka für den verstorbenen Herrn Reiter zum Fremdenführer bestellt wurde.

**** Musik-Unterrichtungsverein.** In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses hat sich derselbe wie folgt constituirt: Vorstand Herr C. Eder, Vorstandstellvertreter Herr A. Lughofer, Cassier Herr A. Zeitlinger, Schriftführer Herr A. Fries. — In das Musik-Comité wurden die Herren C. Eder, J. Wahsel und J. Pohl entsendet.

**** Turnverein.** Dienstag, den 28. Jänner 1896 findet abends nach dem Vereinsturnen im Gasthose z. gold. Löwen die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Berichte. 2. Voranschlag. 3. Wahlen. 4. Allfällige Anträge.

**** Turnerkränzchen.** Nach mehrjähriger Pause veranstaltet wieder der hiesige Turnverein ein Kränzchen. Wie wir erfahren, findet dasselbe am Froschingsamstag, den 15. Februar in den Saallocalitäten des Herrn Josef Nagl in der Wasservorstadt statt. Von jeher erfreuten sich die Turnerkränzchen seitens unserer Bevölkerung des besten Besuches, denn gerade an diesem Kränzchen ist in unserem so „junggesellenarmen Orte“ den tanzlustigen Damen die sicherste Gewähr guter Unterhaltung geboten. Die Turner setzen immer einen gewissen Stolz darin, diese Unterhaltung zu einer äußerst amüsanten zu gestalten und wird das zu diesem Zwecke gewählte Comité, an dessen Spitze der Sprecher des Vereines, Herr Alois Reichenpader steht, gewiß bestrebt sein, den alten Ruf der gemüthlichen Turnerunterhaltungen aufrecht zu erhalten. Es sei schon im Vorhinein aufmerksam gemacht, daß „einfache Toilette“ bei den Damen im Interesse der Sache dringend gewünscht wird. Die Musik besorgt bei diesem Kränzchen die Stadtcapelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Josef Kliment. Der Eintritt beträgt: Personenkarte 1 fl., Familienkarte 2 fl. 50 kr. — Anfang 8 Uhr.

**** Feuerwehrball.** Wie schon mitgeteilt wurde, findet der Ball der hiesigen freiw. Feuerwehr Samstag, den 1. Februar d. M. in Herrn Josef Nagels Saallocalitäten statt. Der Ball, der sich immer eines sehr guten Besuches seitens der Bevölkerung erfreute, dürfte auch diesmal sehr gut besucht sein.

**** Kein Meer von Licht** könnte man hier in Waidhofen ausrufen, aber etwas mehr Licht zur besseren Sicherheit der Passanten, welche die Gasse vom Rathhaus herauf zu passieren haben, würde nicht schaden, z. B. Dienstag, den 14. war die Lampe zwischen dem Rathhaus und Swatschina um halb 11 Uhr ausgebrannt, Freitag den 17. um 8 Uhr und Sonntag den 19. d. um halb 8 Uhr nicht mehr in ihrer lichtspendenden Thätigkeit. Diese Gasse also in einer Woche dreimal ohne normale Beleuchtung. Es soll ferner hier constatirt werden, daß an diesen Abenden weder der Wind noch ein Erdbeben eine Schuld hatte. Vielleicht wird durch diese Zeilen auf die Reinhaltung der Laternen im Allgemeinen etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

**** Feueralarm.** Donnerstag Früh 4 Uhr meldete der Thürmer des Stadthurmes durch Glockenschläge Feuer

in Zell. In der That bemerkte derselbe auch eine intensive Feuerrothe über unserem Nachbarorte Zell. Wie es sich herausstellte, hatte man in der Nähe eines Hauses den Strohsack eines Verstorbenen, einer althergebrachten Sitte nach, verbrannt, welche den Thürmer ein Dachfeuer vermuthen ließ, nachdem es sehr finster war. Es wäre wohl im Interesse der Bewohner der Stadt gelegen, derartige Gebräuche in vorgerückter Morgenstunde zu verrichten, um nicht unnötigen Schrecken unter denselben hervorzubringen.

**** Eine blühende Rose innerhalb 10 bis 12 Wochen aus einem Samenorn heranziehen** zu können, diese Ererungenschaft blieb dem nimmer rastenden Forschungstrieb unserer Gärtner vorbehalten. Es ist eine Rose aus der Zwerg Polyantha Klasse, deren Samen man im Januar bis März in kleine Töpfchen legt, um spätestens nach 3 Monaten einen niedlichen Busch zu haben, der mit lieblichen weißen und rosa Röschen überfüet ist. Die Anzucht ist leicht und von jedem Laien am Fenster ausführbar. Sich für diese anmuthige Sache interessirenden Blumenfreunden stellt J. Schmidt — der bekannte Blumenschmidt — in Erfurt gerne Samen zur Verfügung.

**** Ein vertauschter Pelz.** Wie schon in einer der letzten Nummern dieses Blattes mitgeteilt wurde, wurde auf der vom Casinoverein nach Jbbs arrangierten Schlittenspartie ein Reispelz vertauscht. Derselbe trägt an der rothen Innenseite des Kragens die Anfangsbuchstaben: C. N. Es werden daher alle jene Theilnehmer an der Partie, welche einen Reispelz mit hatten, freundlichst ersucht, nochmals zu Hause nachzusehen, ob sich nicht der Pelz, der ein Familienstück ist, vorfindet. Der andere Pelz befindet sich im Geschäfte des Herrn A. Reichenpader, wo er ausgetauscht werden kann.

**** Verloren.** Ein Fuhrmann hat vor einigen Tagen sein Portemonnaie mit ca. fl. 9.25 Inhalt verloren. Der redliche Finder wolle sich in unserem Geschäftslocale melden.

Eigenberichte.

St. Wölten, den 23. Jänner 1896. (Trabrenn-Verein.) Sonntag, den 26. Jänner 1896, um halb 3 Uhr nachmittags, findet auf der Rennbahn des Vereines ein Schlittenrennen statt. 1. Reulingsfahren: Zehn Preise (187 Kronen) mit Fahnen. Einlag 6 Kronen, ganz Neugeld. 2. Internationales Fahren, offen für Pferde aller Länder, solche mit einer Kilometerleistung 1:47 Minuten oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 Meter Zulage. Distanz 3200 Meter = 4 Bahnlängen: Acht Preise = (255 Kronen) mit Fahnen. Einlag 10 Kronen ganz Neugeld. 3. Tross-Handicap, offen für alle am selben Tage gestarteten Pferde, Siege in einem der vorangehenden Rennen ausgeschrieben. Minimal-Distanz 2400 Meter = 3 Bahnlängen. Bekanntgabe des Handicap eine halbe Stunde vor dem Rennen auf der schwarzen Tafel am Richterpavillon: Zehn Preise (187 Kronen) mit Fahnen. Einlag 6 Kronen ganz Neugeld. Nennungsfrist für alle drei Rennen Samstag, den 25. Jänner 1896. Abens 7 Uhr in der Vereinskanzlei, Kramergasse 18, wo auch Nennungsformulare unentgeltlich zu haben sind. — Nachnennungen mit 4 Kronen Anzahlung bis zur Lösung zulässig. Die Lösung findet Sonntag, den 26. Jänner 1896 um halb 10 Uhr vormittags in der Vereinskanzlei Kramergasse 18 statt. Gelöst wird nach der Nähe der Anmeldungen. Der Start wird durch einen Nebelhornstoß, ungiltiger Start durch sechs Nebelhornstöße bekannt gegeben. Totalisateurfunktionirt und wird vom Herrn Baron W. Münchhausen geleitet. Concert am Rennplatz. Eintritt am Rennplatz 20 kr., Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder 10 kr., Actionärraum 50 kr., Einspänner oder Reiter 50 kr., Zweispänner 1 fl. (Zusaffen frei.) Vorverkauf für gedeckte Tribünenreihe (1. und 2. Reihe à 1 fl., die übrigen Reihen à 60 kr.) bei Herrn Franz Hammerer, Kramergasse 11. — Mitglieder frei. Die P. T. Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Mitgliederarten (Plaque) vom Jahre 1895, welche noch Gültigkeit haben, sichtbar zu tragen und von den Herren Revisoren markiren zu lassen. Nachmittags 2 Uhr findet die Ausstellung zu einem großen Auszuge nach dem Rennplatz mit Musikbegleitung statt und wird Jedermann freundlichst gebeten, sich dem Auszuge anzuschließen und am Rathhausplatz um halb 2 Uhr einzufinden.

Jbbs, 23. Jänner 1896. Die Sanitätsgruppe der Gemeinden Jbbs, Haselgraben, Maisberg, Proling und Schwarzenberg wählte zum Gemeindevorsteher obgenannter Gemeinden Herrn Dr. Ernst Meyer. Herr Dr. Meyer wirkte hier vor einem Jahre als Substitut des erkrankten, nunmehr verstorbenen Arztes Dr. Oblozynski zur vollsten Zufriedenheit der Parteien. Wir begrüßen diese Wahl nicht nur deswegen, weil Herr Dr. Meyer bewiesen hat, daß er ein sehr pflichteifriger Arzt ist, sondern auch deswegen, weil es verfehlt infolge seines corciltanten Benehmens, sich die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben. Ad multos annos!

Heidershofen, 21. Jänner 1896. (Machamenzwertl.) Herr Schloßter Rodauer, Besitzer des Waghutes allhier, hat anlässlich des Todes seiner Mutter im Namen der Geschwister (anstatt der üblichen Kranzspenden) der hiesigen Schulleitung 15 fl. für die hiesige Suppenanstalt übergeben. Den wärmsten Dank den kinderfreundlichen Spendern. Möge dieses Beispiel häufig Anwendung finden!

Sollenstein, den 22. Jänner 1896. (Jahres-Versammlung der freiw. Feuerwehr Sollenstein a. d. Jbbs.) Sonntag, den 19. d. M. fand die Jahresversammlung statt, welche um halb 4 Uhr nachmittags vom Hauptmanne Herrn Josef Stadler nach erfolgter Begrüßung sowie längerer Ansprache eröffnet wurde, in welcher er in schönen Worten insbesondere den Zweck des Vereines, das erfreuliche stetige Wachsen, Blühen und Gedeihen desselben hervorhob, ferner daß der Verein nun durch 25 Jahre ununterbrochen seiner Sache treu blieb, wodurch das am 7. Juli 1895 abgehaltene Gründungsfezt der freiw. Feuerwehr dies kundgab. Auch dies im Herbst zu Waidhofen verstorbenen Herrn Alex. Penn wurde gedacht, welcher durch 25 Jahre als wackeres Mitglied der freiw. Feuerwehr angehörte. Durch Erheben von der Sitzung wird dessen Andenken geehrt. Sodann ergriff Bürgermeister Herr Josef Glöckler das Wort, dankte im Namen der Gemeinde für die außerordentliche Mühewaltung des Herrn Hauptmannes und ersuchte, auch fernerhin seine anerkennenswerthe Thätigkeit, sowie auch die freiw. Feuerwehr möge wie im abgelaufenen auch im neuen Jahre durch harmonische Wirken ihren edlen Zweck forthin unentwegt treu bleiben und versichert sein, sowie der Gemeinde stetes Wohlwollen gegenüber dem Vereine.

Weiters erstattete Schriftführer Herr Bstch seinen Jahresbericht und legte die Chronik des Vereines vor und brachte zur Kenntniß, daß sämtliche im abgelaufenen Jahre vorgefallenen Begebenheiten verzeichnet wurden. Aus dem Grundbuche ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder, 8 Unterstügende und 71 Ausübende zählt.

Cassier Herr Vinzenz Plomer erstattete hierauf seinen Rechenschaftsbericht, welcher sehr befriedigend zur Kenntniß genommen wird. Auch wurden noch die Berichte der Zugsführer entgegengenommen.

Herr Hauptmann Stadler dankte sämtlichen Funktionären für ihre Mühewaltung und theilte der Versammlung mit, daß Herr Jos. Dietrich seine Charge als Hauptmann-Stellvertreter sowie Herr Lieb. Wödrich selbe als Zugsführer der Schutzmannschaft aus Gesundheitsrückichten zurücklegt. Weiters ersucht Steigerzugsführer Herr Ed. Stadler statt ihm eine jüngere Kraft zu wählen, da er ohnehin schon 18 Jahre diese Charge bekleidet und den dienstlichen Anforderungen nicht mehr vollkommen genügen kann.

Es wurde nun zur Wahl der Funktionäre geschritten und gewählt zum:

Hauptmann: Herr Josef Stadler, Forstverwalter. Hauptmann-Stellvertreter Herr Lud. Bstch, Gemeindecassier. Cassier: Herr Vinz. Plomer, Oberlehrer. Schriftführer: Herr Rob. Geßner, Fabrikbesitzer. Steiger-Zugsführer: Herr Mich. Steinbacher, Zimmermeister. Spritzen-Zugsführer: Herr Jg. Busenlehner, Müller, Schutzmannschaft-Zugsführer: Herr Ed. Stadler, Schneidermeister. Zeugwart: Herr Josef Dietrich, Bergolder. Beipannungs-Commissär: 1. Herr Jos. Glöckler, Bürgermeister und Postmeister zc. 2. Herr Jg. Dietrich, Gasthofbesitzer. Steiger-Mottensführer: Herr Jg. Auer, Werksbesitzer. Herr Frz. Jürnholzer, Schuhmachermeister. Mottensführer: Herr Jos. Dietrich, Bergolder. Herr Josef Gruber, Müller. Spritzenmeister: Herr Joh. Grabner, Schmiedmeister, Herr Anselm Molterer, Schmied. Bei Spritzenmannschaft: Mottensführer Herr Joh. Bachinger, Gastwirt und Fleischauger. Herr Alois Schneider, Tischlermeister. Hornisten: Herr Hugo Scholz, Commis. Herr Anton Hochleitner, Webermeister. Herr Anton Klapp, Holzarbeiter.

Sämtliche Funktionäre erklärten die Wahl anzunehmen, und ersuchte der Hauptmann um deren eifriges Wirken im neuen Vereinsjahre. Spritzenzugsführer Herr Jg. Busenlehner gedachte noch in einigen schönen Worten seines schiedenden Kameraden des Steiger-Zugsführers Herrn Eduard Stadler, neben welchem er nun so viele Jahre im Feuerwehrdienste gewirkt und stets das beste Einvernehmen gepflogen wurde, ersuchte dann auch den neugewählten Spritzenzugsführer Herrn Steinbacher im selben Sinne mit ihm im Feuerwehrdienste wirken zu wollen.

Weiters wurde noch beschlossen, wie alljährlich auch heuer den Feuerwehrball abzuhalten und zwar am 17. Februar (Faschingmontag). Als Ballcomité wurden gewählt: Herr Jos. Kirchmayer, Jg. Busenlehner, Jos. Dietrich, Hugo Scholz, Dithmar Dietrich und Arnold Dietrich. Es wurde sodann ein Salamander gerieben worauf dann das Weihelied gesungen und die Generalversammlung geschlossen wurde.

Es gieng dann die Versammlung zum gemüthlichen Theil über, wo Herr Lehrer Kirchmayer durch Klavier- und Gesangsvorträge zur geselligen Unterhaltung beitrug.

Gut Heil!
(Costümball.) Der am 13. Jänner abgehaltene Costümball, welcher von dem Junggesellen Club veranstaltet war, fiel zur vollsten Zufriedenheit aller Besucher aus. Der Ball war gut besucht und war für diverse Belustigungen gesorgt, sowie auch die Ballmusik, welche die Waidhofner Stadtcapelle besorgte, in anerkennenswerther Weise das Ihrige zum flotten Tanze beitrug.

Jbbs a. d. D. (Costümball.) Der Eiskaufverein Jbbs veranstaltete Samstag, den 1. Februar in Herrn Jos. Schwab jun. Saallocalitäten in Jbbs a. d. D. ein Costüm-Kränzchen (ohne Costümwang!) — National-Tracht erwünscht! — Eintritt pr. Person 80 kr. (Nicht-Costümierte haben ein Abzeichen um 20 kr. an der Kasse zu lösen) — Das Kränzchen verspricht sehr gemüthlich und animirt zu werden. — Gäste aus der Umgebung sind herzlich willkommen! Anmeldungen sind zu richten an Herrn Hans Huemer in Jbbs a. d. D.

(Turnverein.) Am 18. d. M. hielt der hies. Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab, welche recht gut besucht war. — Aus dem Jahreshauptbericht, war zu entnehmen, daß der Verein in diesem Jahre seine regste, turnerische Thätigkeit entfaltet. — Der Turnhallenbau-Sädel weist an Gesamt-Einnahmen bis Ende 1895 zusammen 3500 fl. auf. — In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: k. k. Notar Dr. Reichard als Sprecher, Hans Huemer als Sprecher-Stellvertreter, Paul Rinnerbauer als Turnwart, und Espich, Kirch, Nazal Josef und Schulz Franz als Turvräthe.

(Selbstmord.) Am 22. d. M. wurde ein ungefähr 50jähriger, gut gekleideter, anscheinlich im Arbeiterstande angehöriger Mann bei der Zieherhütte der hies. Feuerschießstätte erhängt aufgefunden. Die Identität konnte nicht festgestellt werden.

Kemmelbach. (Militär-Concert.) Montag, den 27. d. M. findet in Bunz-Localitäten ein Militär-Concert (Streich-Orchester) des k. u. k. Tiroler-Kaiserjäger-Reg. aus Buz statt. Eintritt 50 kr. Anfang halb 8 Uhr.

Verschiedenes.

— **Selbstmord zweier Freundinnen wegen eines Liebhabers.** Aus Prag wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Ein tragischer Vorfall hat sich am 21. d. Mittags nächst Kuchelbad ereignet. Zwei elegant gekleidete Mädchen promenirten eine Zeit lang am Ufer der Moldau. Plötzlich ließen sie die Bosphung hinab, unarmten und küßten sich mehrere Male und sprangen dann in das Wasser, wo sie nach wenigen Augenblicken verschwanden. Aus Briefen, die man am Ufer fand, geht hervor, daß eines der Mädchen die erst vor wenigen Tagen bei einem hiesigen Advokaten in Dienst getretene 19jährige Anna Pavranek ist. Die an ihre Adresse gerichteten Briefe, Liebesepisteln mit der Unterschrift „Otto“, deuteten darauf hin, daß die Pavranek in diesem Otto verliebt war, der seinerseits ihre Freundin Adele Raubniß verehrte. Um diesem Dilemma ein Ende zu bereiten, dürften die Beiden ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Die Leichen wurden bis jetzt nicht gefunden.

— **Großer Theaterbrand.** Aus Petersburg, 20. Januar, schreibt man: Während der Tagesvorstellung im Holztheater in Fetaterinoslaw entstand ein Brand, wobei das Theater total niederbrannte; bis 11 Uhr Abends waren die Leichen von 49 Personen geborgen.

— **Die sprechenden Papageien.** (Der Graupapagei) Dem Titel dieses Werkes gemäß muß ich hier alle Papageien behandeln, welche sich bisher als sprachbegabt gezeigt haben und zwar von den besten Sprechern herab bis zu jeder Art. Unter ihnen gibt es Geschlechter, deren sämtliche Glieder Sprachbegabung zeigen, wie z. Bsp. die Grau- und Schwarzpapageien und die Amazonen, während in vielen andern Geschlechtern sowohl der Kurz- als auch der Langschwänze sich bisher nur einige Arten als sprachfähig erwiesen haben. Kein anderer Papagei steht in der Hinsicht der Begabung so hoch wie der Graupapagei, denn er ist unbedingt der vorzüglichste Sprecher und ein geistig veranlagtes Thier zugleich.

Im Gegensatz dazu erscheint es recht verwunderlich, daß die Reisenden bisher noch keine ausreichende Erforschung seines freilebenden zu erlangen vermochten, daß seine Ernährungsweise, sein Nisten und alldergleichen noch keineswegs genügend bekannt ist.

Der Graupapagei ist aschgrau, an Kopf, Hals und Brust jede Feder mit hellem Saum; Flügel dunkler grau. Schwanz scharlachroth; Schnabel schwarz. Die Größe ist etwa die einer Hausstaube. Die Geschlechtsunterschiede sind nicht bekannt.

Der Name Jaco oder Rocca wie ihn diese Papageien tragen, soll die Wiebergabe eines Naturlautes sein und zwar in Poetugiesischer Sprache.

Als Nahrung kennt man bisher allerlei Baumfrüchte als Bananen und Palmennüsse und sodann richten die Schwärme nicht selten großen Schaden an in den Weisfeldern wo sie mehr verwüsten als verzehren. Wie schon eingangs erwähnt, ist der Graupapagei der vorzüglichste Sprecher. Buffon lobt ihm sowohl wegen der Annehmlichkeiten seiner Sitten als seines Talentes und seiner Gelehrigkeit. Der sprechende Vogel unterhält, zerstreut und ergötzt uns, bietet uns in der Einsamkeit Umgang, spricht und antwortet uns, lacht oder erscheint ernsthaft wie ein Mensch, welcher Denkprüche redet. Levaillant erzählt, daß ein Graupapagei in Amsterdam eine große Anzahl von Redensarten deutlich sprach, ohne nur eine Silbe zu vergessen. Dann folgt ein Beispiel seines Scharfsinnes, welches denn doch alles übertrifft. Ein dicker Major, welchem er gut lante, machte eines Tages Versuche ihm Kunststücke zu lehren. Geh' auf den Stock, Pappchen, auf den Stock! befahl der Krieger. Der Papagei war entschieden verdrossen. Da plötzlich lacht er laut und sagt: „Major auf den Stock, Major!“ Brehm nennt dies zwar einen Witz des Vogels und fügt hinzu: Was der Papagei sonst noch Alles gesprochen, vermag ich nicht aufzuzählen; er war ein halber Mensch. Nur der gutgepflegte Graupapagei erhält sich für die Dauer, und erreicht ein hohes Alter, welches nach vielfachen Erfahrungen 50—80 und selbst 100 Jahre und darüber währen kann.

— **Winter, wo bleibt dein Stachel?** Aus London, 18. Januar, schreibt man: Schlittschuhfabrikanten und Pelzverläufer sind voller Verzweiflung. Mitte Januar ist vorüber und noch ist vom Winter absolut keine Spur zu

merken. Er scheint uns diesmal überhaupt keinen Besuch abzustatten zu wollen, und wir wissen bald nicht mehr, wie Eis und Schnee auszieht. Leute, die sich vor der Kälte scheuen, sollten nach England kommen, statt nach Italien zu gehen. Seit Neujahr haben wir wärmeres Wetter als Rom, und diese ganze Woche ist das Thermometer selten unter 45 Grad Fahrenheit gesunken und oft über 50 Grad gestanden. Es gibt natürlich immer Leute, die über das Wetter schimpfen, es mag sein, wie es will, und die sich jetzt nach einem „old festional“ Winter mit Eis und Schnee sehnen; die Masse der Bevölkerung kommt aber recht gut ohne Winter aus, und auch die Politiker sind froh über sein Ausbleiben, schon deswegen, weil mit ihm auch die „Frage der Arbeitslosen“ ausbliebt, über der sie sonst jeden Winter brüten und die immer nur Mr. Frühling löst!

— **Vom Wiener Heim für Obdachlose.** Das Asyl besteht seit fünfundsiebenzig Jahren und hat innerhalb dieser Zeit etwa dreihalb Millionen Unglücklichen Obdach gegeben, das sie sonst nirgends gefunden hätten. Freilich, die Zahl derjenigen, die wegen Mangel an Raum abgewiesen werden mußten, ist vielleicht eben so groß. Eine Wahrnehmung, die seit vielen Jahren beobachtet wurde, ist es, daß die Zahl der obdachlosen Männer von Jahr zu Jahr wächst, während die Zahl der obdachlosen Frauen eher im Abnehmen begriffen ist, da es viele Abende im Jahre gibt, an welchen Betten in der weiblichen Abtheilung unbesetzt sind. Die stärkste Ziffer obdachloser Frauen wies das Jahr 1876 auf, wo im Asyl 26.857 beherbergt wurden; seitdem stellt sich die Zahl der weiblichen Obdachlosen jährlich durchschnittlich auf rund 16.000. Bei den Männern weist die Ziffer im Jahresdurchschnitt 41.000 Besucher aus. Anfangs der 40zigerjahre zählte man jährlich im Asyl 70.000 bis 74.000 obdachlose Männer; darunter häufig Angehörige des Beamtenstandes, ferner ehemalige Officiere und Adelige. Da suchte ein Herberge ein Freiherr von St., der einst Officier war, k. v. k., ehemaliger Officier und Eisenbahnbeamter, dessen Vater, ein hoher General, erst vor Kurzem gestorben ist, Dr. Johann N., ein Philosoph, der manch' gelehrtes Buch geschrieben, Johann S., ein ehemaliger Officier und beideter militärischer Dolmetsch für die deutsche, italienische, rumänische ungarische und slovenische Sprache, Ludwig N., ehemals Professor für Geographie und Geschichte an einer Militärakademie, Karl Freiherr v. R., ein ehemaliger Hauptmann, dann ungarischer Staatsbeamter, und Andere. Alle diese Namen sind in einem in der Kanzlei aufliegenden Buche verzeichnet, worin von dem Betreffenden ihr Aufenthalt im Asyl aus freien Stücken mit eigener Hand bestätigt, und heißer Dank für die genossenen Wohlthaten ausgesprochen wird. . . . Die Obdachsuchenden Frauen sind in der Regel entweder Dienstmädchen oder Frauen von Tagelöhnern u. s. w. Nicht immer ist es die Noth, welche die Frauen mit ihren Kindern in das Asyl treibt. Manchem ist es die Flucht der Frau vor dem gewaltthätigen oder trunksüchtigen Manne; häufig aber sieht man aber auch ganze Familien im Asyl: der Mann auf der Männer-, die Frau mit den Kindern auf der andern Abtheilung. Mit einer einzigen Ausnahme ist es nicht bekannt geworden, daß in der Frauenabtheilung im Laufe der verfloffenen fünfundsiebenzig Jahre jemals eine Frau aus „besseren“ Kreisen Zuflucht gesucht hätte. Jene Ausnahme bildete ein Fräulein St. v. C., eine Schönheit ersten Ranges, die von ihrem Vater, dem Beamten eines vornehmen Institutes, infolge von Wechselhäufigungen und sonstigen Verrügereien, die sie unter seinem Namen ausgeführt hatte, verstoßen wurde und die nach einem bewegten Leben, herabgekommen, eines Abends um Einlaß in das Asylspforte klopfte. Ein rührender Vorfall ereignete sich, so schreibt das „N. W. T.“, vor einigen Jahren in der Frauenabtheilung. Sie hatten zwei ältere Mädchen, ehemalige Modistinnen, Zuflucht genommen, gleichzeitig mit ihnen war auch ihr altes Dienstmädchen mit in die Räume gewandert, das sich von ihren früheren Herrinnen nun einmal nicht trennen können und sie auch im Asyl bediente wie früher zu Hause, sie frisirte, ankleidete, ihnen die Schuhe putzte und alle sonstigen Arbeiten für sie verrichtete. Gar manche Obdachlose sieht man in's Asyl, ein zweites Mal und öfter zurückkehren. Andere verschwinden nach dem fünften Tag auf immer — ob sie sich im Leben draußen wo aufrafften oder ob sie verhungerten und verdarben, darüber schweigt die Chronik. . . .

— **Ein altes schweizerisches Kriegsgebet,** ohne bekannten Verfasser und Datum, wird von Professor Siltz in Bern im neuen „Politischen Jahrbuch“ mitgetheilt. Das Gebet lautet:

„Lasset uns abermal hätte
Für ihre Stadt und Fleck,
Für ihre Küh und Gaisa,
Für ihre Wittva und Waisa,
Für ihre Roß und Rinder,
Für ihre Wib und Kinder,
Für ihre Hennen und Hahna,
Für ihre Kessel und Pfanna,
Für ihre Gans und Enta,
Für ihre Obristen und Regenta.
Wenn der blutig Krieg wett ch,
So wollen wir uns webra
Und in niena (nirgends) dura lo.“

— **Wölfe in Frankreich.** Ueber das Vorkommen der Wölfe in Frankreich gibt ein kürzlich herausgegebener Bericht des Ackerbauministeriums interessante Aufschlüsse. Im Jahre 1894 wurden in Frankreich 245 Wölfe getödtet. Der Staat bezahlte hiefür 17.500 Franks Prämien. Von den 245 Wölfen waren sechs vollkommen ausgewachsen, 114 beiderlei Geschlechtes, halbwüchsig und 126 ganz jung. Seit-

dem in Frankreich auf die Ausrottung der Wölfe Prämien gesetzt sind, hat sich deren Zahl jährlich vermindert. Die Zahl der in dem Zeitraume von 1882 bis 1894 getödteten Wölfe beläuft sich auf 7853; 578.220 Franks Prämien wurden gezahlt. In 62 Departements wurde im Jahre 1894 kein Wolf getödtet.

— **Es gibt kaum eine Naturkraft, welche nicht schon zu industriellen Zwecken benützt würde.** Es muß demnach Verwunderung erregen, daß die lebendige Kraft des herniederströmenden Regens noch nicht zum Antriebe von Motoren ausgenützt worden ist, obwohl dies in Gegenden, in welchen es viel regnet, wohl mit Vortheil durchführbar sein könnte. Wie uns nun das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitgetheilt, wurden in dieser Beziehung schon Vorschläge gemacht, welche bis jetzt aber keine Realisirung fanden. Einer der beachtenswertheften dieser Vorschläge ist, das durch die Rinnen vom Dache herabgelaufene Regenwasser zum Antriebe einer kleinen Turbine welche die Kraft zur elektrischen Beleuchtung des Hauses abgeben soll, zu benutzen. Dieser Vorschlag erregt darum Interesse, weil es ja möglich ist, die im Momente des Nichtbedarfes gewonnene Electricität in Accumulatoren aufzuspeichern und erst im Momente des Bedarfes zu entnehmen. Vielleicht bringt uns die nächste Zeit in dieser Beziehung eine gelungene Erfindung.

Die Correspondenz-Karte.

Von Ferdinand Stieber.

Nachdruck verboten.

Es soll nichts zum Lobe dieses einfachen und wohlfeilsten Verkehrsmittels gesagt werden: denn erstens hat man sich gelegentlich des fünfundsiebenzigjährigen Jubiläums der Correspondenzkarte im Lobe weidlich erschöpft, so daß wir uns darüber ehrlich verwundern müssen, wie die davon Betroffenen dieses unendliche Lob, ohne Schaden zu nehmen, überstehen konnte und zweitens muß ich bekennen, daß ich ein entschiedener Gegner der Correspondenzkarte bin, man kann diesen indiscreten Dingen nichts anvertrauen. Wenn es nicht um Warenbestellungen oder belanglose geschäftliche Mittheilungen machen! — dann beschränkt man sich, wenn einem die theueren Zeiten die Correspondenzkarte dennoch näher rücken, auf Andeutungen und halbe Worte, das ist oft vertrießlich! Ein Gefühlsmensch hat sich nie so ganz in der Gewalt; wie bald gleitet ihm einmal ein Wort, eine Wendung aus, das oder die dem kalten Auge eines Unberufenen lächerlich erscheint.

Seitdem mir der Briefträger einmal eine Postkarte, auf welcher mir tausend Küsse gesendet wurden, mit ganz verdächtigem Lächeln überreichte, würde ich es nicht einmal mehr wagen, meiner angetrauten Frau per Correspondenzkarte einen Kuß zu schicken. Nun ja, ich küsse immer mit Hingebung und vollem Ernste — darüber sollen andere nicht lachen. Wer auf einer Correspondenzkarte küßt, küßt unter einem Glassturz. Er ist nie sicher, gesehen und belacht zu werden. Ich gebe jedem Recht, der sich verlegt fühlt, wenn ihm auf dem Raume einer Correspondenzkarte mehr geschrieben wird, als für die Augen der Postbediensteten, der Diensthoten und der Hausmeisterinnen gerade zuträglich ist. Ich kann mir wohl denken, daß die Postbediensteten nicht alle offenen Correspondenzen lesen, der Gedanke, daß ihnen dies zur Pflicht gemacht würde, könnte einen zartbesaiteten Menschen ins Irrenhaus bringen; aber gelesen wird doch und, wie es scheint, mit wunderbarem Spürsinn; denn wie läme es sonst, daß alljährlich Tausende von offenen Correspondenzen „wegen beleidigenden Inhaltes“ von der Beförderung ausgeschlossen werden. Und dies ist der Fall. Daß Diensthoten die ihnen für ihre Perteilschaft, daß Hausmeisterinnen die ihnen für Hauptarbeiten übergebenen Briefschaften beschnüffeln und keinen Buchstaben auf einer Correspondenzkarte ungelesen lassen — wer wollte hieran zweifeln? Nein, ich mag die Correspondenzkarte nicht leiden! Meinetwegen hätte kein Herrmann erstehen müssen, der mit ihr freigeküßt die Welt überfluthete, die Helden seines Namensvetters aus dem Teutoburger Walde imponieren mir immer noch mehr als seine papierene Zweikreuzer-Truppe. Und wenn ich dennoch die Correspondenzkarte zum Vorwurfe nehme, so gilt es einer rührenden, fast möchte ich sagen, tragischen kleinen Begebenheit. Die Tragik der Correspondenzkarte! Wie lächerlich. Und doch!

Die Geschichte ist zu einfach, zu klein, um erfunden zu sein. Aber wenn nach des Dichters Wort das Menschenleben Poese ist, dann hat auch diese kleine Begebenheit ein Anrecht darauf, festgehalten zu werden. Man höre sie.

An dem Briefschalter eines großen Postamtes erschien ein Greis; kein Bettler, aber mit den unverkennbaren Zeichen der Armuth. Er war, wie mir der Postbeamte sagte, schon wiederholt dagewesen und hatte stets umsonst nach einem Brief gefragt, der ihm etwa wegen ungenügender Adressirung vielleicht nicht zugestellt werden konnte. Es lag nichts vor.

„Wieder nichts!“ sagte der Postbeamte.

„Das kann förmlich nicht sein“, erwiderte der Greis.

„Es muß etwas für mich da sein“. Der Beamte war ohne Zweifel ein humaner Mann. Anstatt den Alten anguschieren, gieng er das betreffende Briefschuß noch einmal durch und sagte dann gelassen:

„Es ist thatsächlich nichts da.“

Man braucht sich im Allgemeinen vor den Postbeamten nicht mehr zu fürchten. Es sind zumeist wohlherzogene, liebenswürdige Leute. Die Zeit der Feldwebel am Postschalter

hat glücklich ihr Ende erreicht; man ist nicht mehr genötigt, mit einer Fünfkreuzermarke auch noch ein paar Grobheiten in den Kauf zu nehmen.

Der Greis blieb kopfschüttelnd am Schalter stehen. In seinem faltenreichen verkrümmerten Gesichte prägte sich so viel Unglauben aus, daß der Postbeamte seine Versicherung, daß nichts vorliege, wiederholte, und sich dann einer der nächsten harrenden Parteien zuwandte. Der Greis trat zurück; als aber der Schalter eine Zeit lang leer blieb und der Beamte anscheinend gerade eine Ruhepause hatte, kam er wieder heran.

„Seien Sie nicht böse, Herr . . .“

„Aber, mein Lieber, ich kann doch nicht mehr, als nachsehen; und das habe ich nun zweimal getan.“

„Ja, aber wie soll denn das sein! Vor drei Wochen schon habe ich meinem Buben geschrieben und sonst hat er immer pünktlich Geld geschickt und Nachricht gegeben.“

Nach einer Weile sagte er:

„Am Ende ist er doch aus den Dienst getreten . . .“

„Dann würde ihm ihr Brief wahrscheinlich nachgeschendet worden sein.“

„Es war kein Brief, nur eine Correspondenzkarte.“

„Ich kann immerhin nachsehen, ob dieselbe nicht zurückgekommen ist.“

„Wenn Sie so gütig wären.“

„An wen war die Karte adressirt?“

„An meinen Sohn.“

„Sie müssen mir den Namen und den Bestimmungs-ort angeben.“

Nachdem der Alte dies recht umständlich gethan, schlug der Beamte in einem dicken Buche nach, in dem die zurückgelangten Briefe verzeichnet waren. Da stand Namen bei Namen. Der Beamte fuhr mit dem Finger Seite für Seite herunter, mit geschäftsmäßiger Sicherheit, und der Alte, draußen vor dem Schalterfenster, folgte dem Finger mit ungeduldigen Blicken. Da hielt der Beamte einen Augenblick inne.

„Haben Sie etwas gefunden!“

„Es ist ein ähnlicher Name — aber der Bestimmungs-ort stimmt — ich will den Brief herausfinden.“

Dann entnahm er einem Kasten einen Bund Briefe und suchte das Stück mit dem ähnlichen Namen heraus. Richtig eine Correspondenzkarte!

„Ist dies die Ihre?“ frug der Beamte.

„Bitt', lesen Sie mir's vor, ich kann nicht lesen und nicht schreiben. Aber ich weiß was draufsteht; ich hab's dem Buben von meinen Hausleuten angefangt.“

Der Beamte zögerte.

„Ich bitt' recht unterthänig“, wiederholte der Greis. Und der Beamte las:

„Lieber Sohn! Ich bitte dich, gehe nicht aus der Fabrik fort. Du hast doch einen sicheren Verdienst, von dem wir beide leben können. Du weißt, daß ich nur auf dich angewiesen bin. Ich kann nicht mehr arbeiten, bin alt und schwach. Ich habe nur das, was du mir sendest. Also ich bitte dich nochmals, und begrüße dich als dein alter Vater.“

„Freilich, freilich! das ist schon meine Karte. Da hat der Bub sicher die Adresse schlecht geschrieben, daß sie nicht hingelommen ist.“

Der Beamte las den Alten auch die Adresse vor. Sie war ganz richtig. Da stand aber noch etwas auf der Adressseite, wenn auch recht undeutlich zwischen Stempelabdrücken.

„Warum ist die Karte dann nicht hingeschickt worden? Das ist doch nicht in Ordnung.“

„Sie war ja dort, Alter, aber da steht's ja . . .“

Es wollte dem Beamten nicht über die Lippen.

„Da steht's ja — Adressat gestorben.“

Er reichte dem Alten die Karte, die dieser mechanisch in Empfang nahm, das Auge starr auf den Beamten gerichtet, der seine Nührung nur schlecht bewieserte. Dann wandte der Greis einer der Bänke zu, die in dem großen Foyer des Postgebäudes aufgestellt waren, die Karte immer noch krampfhaft in der zitternden Rechten haltend. Zwei Worte, geschäftsmäßig, kalt und empfindungslos und so grausam! . . . Nein, nein! Es kann ja nicht wahr sein! Das ist ja nicht möglich! Die einzige Stütze seines Alters, sein Junge, sein Alles . . .

„Ich bitt' recht schön“, mit diesen Worten trat er auf einen alten Herren zu, der gerade an ihm vorbei kam, „ich bitt' recht schön, was steht da auf der Karte, da oben?“

Er stieß die Worte hastig hervor, der alte Mann, und als der Angeredete theilnahmsvoll sagte:

„Adressat gestorben!“

da sagte der Greis mit schmerzvoller Geberde nach der Karte und schritt davon, hinaus auf die Straße, in das Gemüth der Menschen, die alle theilnahmslos an ihm vorbeisritten und nicht der Karte achteten, die er immer noch in der Hand hielt. Und während seine thränenlosen Augen an dem bunten Leben, das ihn umgab, vorbei in's Leere starrten, lispelten seine Lippen ein über das andere Mal „Adressat gestorben.“ Es trieb ihn fort, hinaus vor die Stadt, und bald hatte er sie im Rücken. Unermüdet und unaufhaltsam gieng er die Landstraße entlang; und als die Sonne hinter die Berge gesunken war, die sich zwischen ihm und jenen Ort legten, wo sich jetzt die Grabstätte seines Sohnes befand, gieng er noch immer. Endlich zwangen ihn die Dunkelheit und seine müden Glieder zur Rast. Er setzte sich auf den Wiesenrand neben der Landstraße und schlummerte ein. Die Nacht senkte sich völlig herab auf die stille Straße, Spätherbstnebel wallten über die Wiesen, kleine Reiskrystalle setzten sich an die Grashalme,

Sonne gieng endlich wieder glanzvoll auf, sie besiegte die aufsteigenden Dünste, und wie Millionen von Diamanten glitzerten und glänzten die Reiskrystalle an den Gräsern; aber es war eine kalte Schönheit, die das Herz nicht erfreut; der Schmuck eines Todtenzimmers. . . . Und der Greis lag am Wiesenrande still und bewegungslos; auch auf seinen Kleidern, in seinem Barte glitzerte es und in seiner Hand hielt er die Correspondenzkarte. Er war todt. Vielleicht hat er Erlösung gefunden, während eine mitleidige Gottheit ihm im Traume noch einmal seinen Jungen vorgezaubert, zu dessen Ruhestätte er wandern wollte. . . .

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Eduard Rutilek, Privat in Stefanshart, wegen Diebstahl 2 Monat schweren Kerker. Franz Grubhofer, Knecht aus Seitenstein, wegen Diebstahl 3 Monat schweren Kerker. Franz Fleischmann, Tischlergehilfe in Husinec, wegen Betrug 1 Woche Kerker. Barbara Hochstraßer, Magd aus Neustift, wegen Sittlichkeitsverbrechen nichtschuldig. Franz Stammerger, Fleischergehilfe aus Kleinberg, wegen Diebstahl 3 Monat schweren Kerker. Magdalena Hametner, Magd aus Kremsstetten, wegen Diebstahl 3 Monat schweren Kerker. Franz Karl, Tagelöhner, ohne bestimmten Aufenthalt, wegen Diebstahl 8 Monat schweren Kerker. Karl Gligner, Holzknecht in Innerwiesbach, wegen Diebstahl 2 Monat schweren Kerker. Josef Braun, Maurerlehrling, wegen Diebstahl 2 Monat schweren Kerker. Johann Buchner, Knecht in Pottenstein, wegen Diebstahl 5 Monat schweren Kerker. Anton Sonnenleitner, Knecht in Raumberg, wegen Diebstahl 5 Monat schweren Kerker. Josef Luger, Bauerssohn aus Raumberg, wegen Diebstahl 3 Monat schweren Kerker. Leopold Hütthaler, Knecht in Raumberg, wegen Diebstahl 3 Monat schweren Kerker.

Verhandlungen. Am 24. Jänner um 9 Uhr: Maria Brandstätter, Magd aus Wald, wegen Diebstahl; um halb 10 Uhr: Josef Stenzenberger, Schweizer in Hainfeld, schwere körperliche Beschädigung. — Am 25. Jänner um 9 Uhr: Josef Stepan, Bergknappe, ohne bestimmten Aufenthalt, wegen Diebstahl; um halb 10 Uhr: Bernhard Rohm, Geflügelhändler in Wien, wegen Betrug. — Am 28. Jänner um 9 Uhr: August Luger, Bauerssohn in Außer-Döhsenbach, Josef Brandstätter, Bauerssohn in Haberg-Steinairtchen, Johann Brandstätter, Bauerssohn in Haberg-Steinairtchen.

Humoristisches.

Junges Grün. „Liebe Klara, der Aufenthalt ist hier eigentlich recht genant, wollen wir uns nicht lieber hinaus ins Grüne jehen?“

„Aber, meine Liebe, wir sitzen hier ja mitten im Grünen.“

„Ach so, du meinst die grünen Jungen um uns herum!“

Unnötige Mühe. Keffe: „O, wie bin ich erfreut, lieber Onkel, und wie glücklich! Wie geht es der lieben, guten tante und dem reizenden, kleinen Cousinchen und . . .?“

Onkel: „Schon gut, schon gut — ich hoffe dir diesmal doch nichts!“

Wirkung der Sonntagschule. „Mutter, bin ich nicht ein guter Junge geworden, seit ich die Sonntagschule besuche?“ — „Ja, Karl, du bist jetzt artiger.“ — „Aber warum hältst du denn das Eingemachte noch immer in der Speisekammer verschlossen?“

Stammbuchverse und Sprüche.

Was ich wünschte vor manchem Jahr,
hat das Leben mir nicht bescheert;
Aber es hat mich dafür gelehrt,
Daß mein Wunsch ein thörichter war. Geibel.

Ich konnte glücklich werden,
Wenn ich der Wünsche Ungebuld bezwang. Schiller.

Der große Wunsch dem größern weicht,
Die zieht ins Herz Genügen ein;
Und wenn du je dein Glück erreicht,
So hört es auf, dein Glück zu sein. D. Vinzenzthal.

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach! der ist bald allein;
Ein Jeder lebt, ein Jeder liebt,
Und läßt ihn seiner Pein. Goethe.

Zwei Blumen blühen für den weisen Finder; sie heißen Besinnung und Genuß. Schiller.

Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich dereinst geliebt,
Das ist ein großes Leiden,
Wie's größ' res nimmer gibt. Geibel.

Vererbild.



„Mein bester Freund, er geht vorüber; Mein bester Freund, er kennt mich nicht.“

Der Bruder Studio hat sich aber glücklicher Weise getuschelt denn derjenige Gelddrehter, welchen er soeben seinen „besten Freund“ nannte, hat heute ein anderes Revier zu bestellen. Den richtigen Geldbeutel schreitet schon auf seine Wohnung zu. — Wo steht derjelbe?

Eingefendet.

Ball-Seidenstoffe v. 35 Kr.

bis 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Schicht's Seifen sind die besten.



Hauptniederlage: Wien VI. Mariahilferstrasse 89.

Specialität in Eier-Nudeln & -Maccaroni etc. etc.

Grosse Ersparnis! Eine Portion Suppeninlage kostet nur 1 Kr., Suppelse 4 Kr. Es haben in allen Handlungen. H. Jagersberger, Waldhofen a. d. Ybbs.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. **KRONDORF** anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waldhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRÜNN

mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. soeben bei Kaarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löesher's Monographie über Geisshöbl Sauerbrunn.) (IV).

Idealkronen

werden auf die Wurzel aufgebaut und stellen die natürlichen Zähne wieder her, sitzen fest im Munde und können nicht herausgenommen werden. Zähne von fl. 2.— an, Zustreich-Gebisse, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen mit Luftgas und Cocain.

Zahnarzt Dr. Engel,

Wien, I., Kollnerhofgasse 6 — Fleischmarkt 4. — Ordination von 9—5 Uhr, auch Sonntags. 306 20—3

P. T.

Die seit 1. Jänner d. J. constituirte

Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung

in Waidhofen an der Ybbs

empfiehlt den geehrten Kunden, den Käufern und Wiederverkäufern seine gewissenhaften vorzüglichen Erzeugnisse zu den möglichsten Preisen, und bitten durch reichliche Bestellungen und Abnahme das junge Unternehmen kräftigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

für die

Erste Arbeiter-Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung

in Waidhofen a. d. Y.

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Josef Maier, Director. (Weyrerstrasse 82.)

3-1



Frischen Speck



zum Selbstschmelzen, 4 Zoll stark, von besten ungarischen Mastschweinen, Bauchfilz, ganze geschlachtete Hochprima-Baconier bis 200 Kilo schwer. Selchfleisch und Würste zc. liefern zum billigsten Tagespreise

Lange & Czises, Wien IX., Sechsschimmelgasse Nr. 5

früher Franz Klepetko, Dampfwurstfabrik.

2-1

Preiscourante auf Verlangen gratis und sofort.

NIEDERLAGE meines echten Felgen- u. Kranzfelgen-Kaffee in den meisten Specerei- und Colonialwaren-Handlungen.

Etwas Zusatz von Echtem Seigen-Kaffee

ANDRE HOFER

K.u.k. Hoflieferant Salzburg u. Freilassing

verbessert jeden Kaffee.

15 Stück fl. 5.75

15 Stück fl. 5.75

Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation erregende Austria-Collection bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen für nur fl. 5.75 eine Façongold-Remontoir-Taschen-Uhr mit genauest regulirtem (36stündigen) Präcisionswerk und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch ziselirten Gehäuse sind aus dem neuentdeckten Façongold, welches vom echten Gold nicht zu unterscheiden ist und niemals den Goldglanz verlieren kann.

Für den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leiste ich eine 3jährige Garantie.

- 3 feine Goldimit. Panzerkette,
- 2 St. Manschettenknöpfe, Goldimit.,
- 1 sehr hübsche Damenbrochenadel,
- 1 St. Brustknöpfe, Goldimit.,
- 1 Patent-Umlegkragen-Knopf,
- 1 hochfeine Cravaten-Nadel,
- 2 Futteral für die Façongolduhr,
- 1 Taschenspiegel in Etuis,
- 1 Blousen-Nadel, Façongold,
- 1 St. Goldimit. Fingerringe mit Similibrillant und Rubinen besetzt.

Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände fl. 5.75 zusammen mit der Façongolduhr kosten nur fl. 5.75

Versendung pr. Nachnahme, bei Nichtconvenienz Geld zurück.

Uhrenfirma: Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse Nr. 12

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Überall zu haben - ½ Kilo 28K.

Was Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle der gemahlenen, daher für das laufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch „pur“, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der „Kathreiner-Kaffee“ das vorzüglichste Kräftigungsmittel sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk. Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen versucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, trockene und nasse Flechten unter Garantie, Krätze, Wunden, Geschwäre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weißfuß, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Verbrennungen, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährigen, bewährten eigenen Methode ohne Verussführung. Broschüre mit Dankfagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts brieflich mit ebenso sicherem Erfolge.

D. Schumacher, Dresden D

Füttern Sie die Ratten und Mäuse nur mit dem sicher tödlich wirkenden v. Kobbe's Seceolin. Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich im Hauptdepot bei J. Grollsch in Brünn. Ybbs: A. Riedl, Apotheke. 222 10-10

Wir suchen Personen aller Berufsstände zum Verfaufe von gefälscht gestrichelten Vosen gegen Katenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1873. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Das **älteste** **beste u. billigste** **verbreitetste** **verbreitetste** täglich erscheinende Wiener Volksblatt ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**

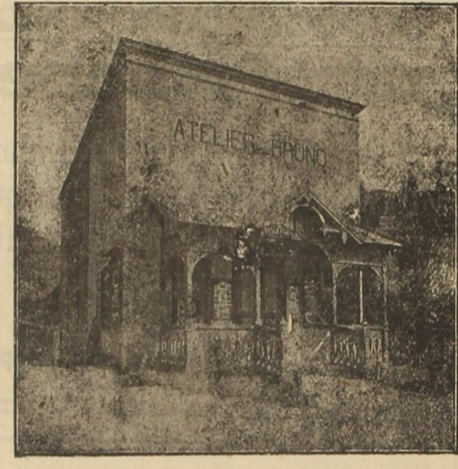
Dieselbe enthält:
Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Ausland, Berichte Theater, Kunst u. Literatur, Waren- u. Börseberichte, Vorlesungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, Kochen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen und wertvollen Gratisfrämien. Großer deutscher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:
1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**
2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.
Die bereits veröffentlichten Hefte der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.
Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei.
Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Gratis und franco
senden wir auf Bestellung an Jedermann eine **Probenummer** von **„Im trauten Heim“**
Ein öst. Familienblatt.
Erscheint 2mal monatlich.
Preis pro Jahrgang fl. 4.—
Administration von **„Im trauten Heim“**
Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.

WAS IST FERAXOLIN?
FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.
Preis 20 und 35 kr.
In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogenhandlungen käuflich.



Atelier Bruno
Fotografische Kunstanstalt
gegenüber dem Hotel und Cafe Infür.
grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.
Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.
Vergrösserungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.
Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.
Waidhofen an der Ybbs.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.
Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam stud die Haare nochmals gewachsen.
Zu beziehen einzig und allein bei **P. Frötscher**
Wien, III/I, Hauptstrasse Nr. 133.
Erfinder der Helleur der Haare.
Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.
Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, dass durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher's Methode mein Haarruch sich verminderte, was umso erstaunlicher ist, da ich im Alter von 43 Jahren stehe. Herrn Frötscher selbst habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Gabe kennen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.
Irma Congedi, III. Bez., Strohgasse Nr. 11, 2. Etage, 2. Stod, Thür 29.
Aufnahme vom Juni 1894. Aufnahme vom Decbr. 1894.

Der Stein der Weisen
Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.
Achter Jahrgang 1896.
Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrationen, darunter Holzbilder und Tafeln und kostet jedes Heft nur **30 fr.**
Vierteljährlich fl. 1.80
Halbjährig fl. 3.60
Ganzjährig fl. 7.20.
12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelspaltige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen in höchst elegantem Original-Einbände kostet jeder Band 5 fl.
Bisher liegen 7 Jahrgänge, d. i. 14 Bände vollendet vor.
Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Fahrräder-Fabrik.
Johann Fax in Linz.
Salzburg, Ried, Laibach etc. etc.
Näh-Maschinen-Fabrik.
Man verlange die neuesten Preiscorante.

Friedrich Karl Mauz
Original-Drahtmatrassen-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik
LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.
Großes Lager
sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatrassen, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämtliche Möbel für Zimmer- und Küchen-einrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwägen, Wanduhren, Bilder, Jalousien u. Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billig.
Preisconto franco auf Verlangen.
Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl.  ausschl. Privilegium.

Ein radicales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugte **Schweiss-Schuhe**, welche geeignet sind, den lästigen Fusschweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und auf immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen- und Kinderschuhen reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite des Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Ausführliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Verlangen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Erzeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

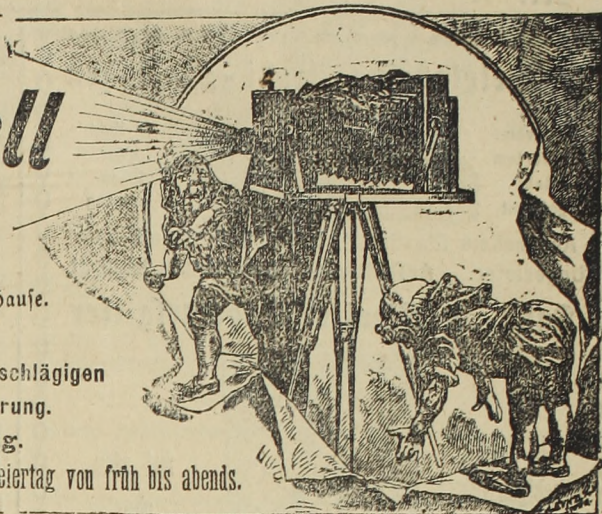
Wien, XVII. Bezirk, Harnals, Ottakringerstrasse 13

Atelier Schnell

fotografische Kunstausstalt
in Waidhofen a. d. Pöbbs,
nur obere Stadt, Oehberggasse 6, im eigenen Hause.
Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.
Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



J. Pserhofer's Apotheke

„Zum goldenen Reichsapfel“

Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

J. Pserhofer's

Abführ-Villen, vormalige Blutreinigungs-Villen genannt, altbekanntes, leicht abführendes Hausmittel.
Von diesen Villen kostet: 1 Schachtel mit 15 Villen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 Kr., bei unfrankierter Nachnahmeendung 1 fl. 10 Kr.
Bei vorheriger Einendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Villen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20, 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden).
Es wird eruchtet, ausdrücklich **J. Pserhofer's Abführ-Villen** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedeckungsschrift je der Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer**, und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.
Spitzwegerichsaft, 1 Flaschchen 50 Kr.
Kropfbalsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.
Stoll's Kola-Präparate, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven.
1 Liter Kola-Wein oder Sirup 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 Kr., 1/4 Liter 85 Kr.

Bittere Magentinctur, früher Lebensessenz oder Pragertröpfchen genannt. Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. 1 Flaschchen 22 Kr. 1 Dtz. fl. 2.—
Wundebalsam, 1 Flasche 60 Kr.
Fiakerbrustpulver, 1 Schachtel 35 Kr., mit Francozusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
Heilpflaster für Wunden von weisland Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.
Universal-Reinigungssalz von A. W. Sulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Palet fl. 1.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr. Zeitungen angeklündigte in und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorrätzig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.
Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrags.
Bei vorheriger Einendung des Geldbetrages (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeendungen.

Zähne u. Gebisse

in feinsten und tadelloser Ausführung zu sehr mässigen Preisen bei

Johann Schmutz,

Zahntechniker,

LINZ a. d. Donau, Schubertstrasse Nr. 46
im eigenen Hause, in nächster Nähe der Eisenbahn.

272 8—8 Specialitäten in

Christbaum-Decorationen

Bitte die Adresse genau zu beachten.
Nur Wien, I. Elisabethstrasse I. Jos. Franz Eisenius.

Neuheiten in Phönixglas-Christbaumbehängen, feenhaft glitzernd 12 St. von 24 Kr. aufwärts. Eisgirlanden (Silberketten) sehr dicht gewunden 10 Meter 75 Kreuzer.

Christkindhaar, gold und silber, per 10 Strähn 50 Kreuzer in Farben 70 Kreuzer.

Brill. Kugeln 10 Stück 40 und 70 Kreuzer.

Unverwundbar Christbaumschnee in Flocken mit Kletter grosser Packung 18 Kr. u. 86 Kr.

Schneewatte grosse Packung 10 Kreuzer. Glitzer per Carton 8 Kr. Kometsterne 6 8 10 und 20 Kr. Sterne von 2 Kr. aufwärts Sonnen 6 8 12 und 15 Kr.

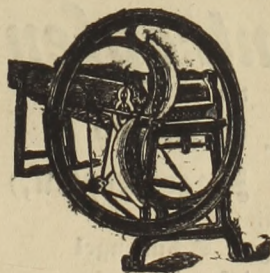
Wachskernen rauch- und geruchlos per 10 Stück 57 10 16 20 25 und 30 Kreuzer, Renaissance-Kerzen per Carton mit 30 Stück 46 Kr.

Neuartige Kerzenverzierungen für die Baumspitze von 10 Kr., Egelis von 15 Kreuzer aufwärts.

10 Kr., Egelis von 15 Kr., mit Elmmvornlichtung per 10 Stück 25 35 40 und 50 Kr. Allerliebste Wirtstafelche 10 Stück 80 Kr. Completer Christbaumaufsatz sammt Kerzen und Lichthalter zu fl. 1.80 2.50 4.80 8.50 15.— und aufwärts. Salzfenerwerke für Weihnachten und Sylvester per Collection fl. —.50 1.20 2.50 4.— und aufwärts.

Preislisten gratis über 1000 der neuesten Bekänge.

Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetschmühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Ofen für Viehfutter etc.

ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar

fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & CO.

kaiserl. u. königl. auschl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.

250 10—9

Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Der beste und gesündeste

Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

VON

A. Wiletal in Mank.

Metall-Schilder-Schriften

für Lehrer, Kanzleien und Beamte.

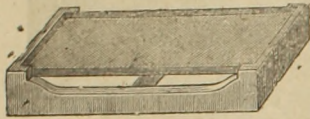
Kunstguss-Specialität, Flach- und Hohl-guss
empfeilt zu den billigsten Fabriks-Preisen 178 86—

G. LIEBMANN, WIEN,

II. Bezirk, Praterstrasse Nr. 41.

Doppelelastische Draht-Matrakzen

aus ver-
kupfer-
tem
Stahl-
geflecht

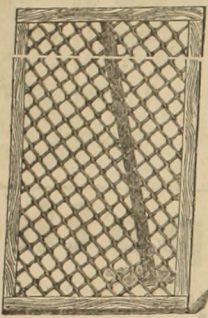


in Holz-
oder
Eisen-
rahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder
beliebigen Grösse
und
Maschenweite



mit oder
ohne
Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfriedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

Franz Schröckenfuchs,

in Waidhofen an der Ybbs.

Nähmaschinen

Trittmaschinen von 30 fl. aufwärts. Handmaschinen von 2-15 fl. aufwärts.

Nur beste Marke unter Garantie. Auch auf Raten. Bei **H. Brandl, Waidhofen an der Ybbs.**

Schicht's SEIFE

mit Marke „Schlüssel“ wäscht vorzüglich und sparsam,

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Liniment. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gesl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“**

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Dankagung.

Als reisender Hufschmiedgeselle nach Ybbsitz gekommen, gelang es mir, hier Arbeit zu finden. Nicht lange am Plage, erkrankte ich lebensgefährlich, so daß ich vollständig aufgegeben war. Die Vorsehung fügte es, daß sich gerade um diese Zeit in unserem Markte als Arzt Herr Dr. Ernest Meyer niederließ, dessen Behandlung ich nunmehr anvertraut wurde. Herr Dr. Meyer erkannte sofort die Krankheit und habe ich es nächst Gott, Herrn Dr. Meyer zu verdanken, daß ich dem Leben wiedergegeben bin. Meine Dankbarkeit gegenüber obgenannten Herrn kann ich nicht in anderer Weise bezeugen, als in der, daß ich Herrn Dr. Meyer nicht blos wegen seiner Tüchtigkeit im Berufe, sondern auch wegen seines liebenswürdigen Benehmens allen Genossen auf das Wärmste empfehle. Unserem hochwürdigem Herrn Präses B. Friedrich Steininger sei auch gleichzeitig der innigste Dank für die so tröstenden Krankenbesuche ausgesprochen.

Ferdinand Gruber.

Ybbsitz, 20. Jänner 1896.

Die Entfernung ist kein Hinderniß.

Meinen **V. C. Kunden** in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einfindung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Schachtungsbüro

Jacob Rothberger,
t. u. t. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

245 52-

Magentropfen

des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. Brady in Kremsier (Mähren)

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Die Magentropfen

des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady** befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul. Amstetten: Ap. Ernst Mayle. Haag: Ap. Fr. Dih. Rosenstein: Ap. S. Sidmann. Seitenstetten: Ap. Anton Reich. Weyer: Ap. J. Rufegger. Windischgarsten: Ap. A. Zeller. Ybbs: Ap. A. Riedl.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Sintergasse

Sichere Existenz

kann sich jede Dame gründen, die in der bestrenomirten

k. k. concessionirten Lehranstalt

der Francisca Schmidtberger, Linz, Bischofstraße Nr. 3, 1. Stock,

einen 3- oder 6monatlichen Lehrcurs in Schnittzeichnen oder Kleide- machen absolviert. Vollständiger Unterricht im Schnittzeichnen und Anfertigung von Confectionsmodellen, Lehrdauer 6 Wochen . . . fl. 10.- für einfaches Schnittzeichnen, Lehrdauer 4 Wochen . . . fl. 6.- Unterricht im Kleidernähen bei Anfertigung der eigenen Kleider mit Benützung der Nähmaschine . . . fl. 6.- Unterricht im Kleidernähen bei Arbeiten für den Modestalon . . . fl. 3.- komplettes Wäschezeichnen und Zuschneiden . . . fl. 36.- monatliche Pension für auswärtige Damen sammt Unterricht . . . fl. 36.- Nach vollständiger Ausbildung ein staatsgültiges Zeugnis zur Befähigung eines Damenkleidermacher-Gewerbes in kürzester Zeit und Arbeitsbuch. Damensoilotten jeder Art, werden nach Maßangebung modern, schnell und sehr gut passend angefertigt.

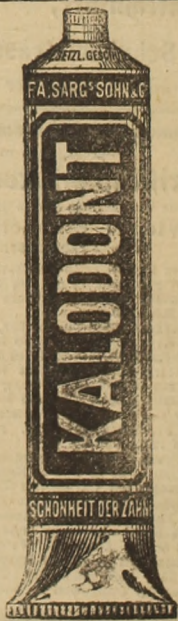
Vom H. Prälaten Kneipp bestens empfohle

Wasserheilanstalt

Riesenhof bei Linz

Wintercuren nach Kneipp. Viele Heilerfolge. Preise mäßig. Karte und Eislauf. Prospekte durch die Administration. Besitzer u. Leiter: Dr. Fränkl, Linz, Franz Josefsplatz Nr.

SARG'S Zahnputzmittel



anerkannt unentbehrliches **MILLIONEN** male erprobt u. bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne. Überall zu haben.

Kaufen Sie



echten Tirole: Gesundheits-Feigen-Kaffee

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke G e m s e. Zu haben in allen Spezerei- und Delikateffen-Handlungen